

Das Geisterpferd

Von chyo

Das Geisterpferd!

Hallo, schön das ihr meine Geschichte lest. Ich bin Chyo Misaki und bin 17 Jahre alt. Ich wünsche mir schon seit Jahren ein eigenes Pferd aber wir haben leider nicht genügend Platz. Ich erzähle euch nun meine Geschichte, wenn ihr sehr empfindlich seit, dann lest lieber nicht weiter. Ich übernehme keine Verantwortung, für eure Tränen!

An einem Montag morgen, ich hatte schulfrei, weil der Lehrer krank war, fuhren meine Eltern zur Arbeit. Ich begann sofort mit der Hausarbeit, die meine Mutter mir aufgeschrieben hatte. Als ich damit fertig war, begann ich zu frühstücken. Plötzlich läutete das Telefon. Ich sprang auf und griff nach dem Hörer.

Es war mein Lehrer. Er teilte mir mit das er noch länger krank sei und das ich doch bitte den anderen Schülern bescheid geben soll. Ich versprach ihm das ich den Anderen bescheid gab und frühstückte weiter. Später am Morgen rief ich Sasuke Chino an. Er war in meiner Klasse. Ich teilte ihm mit das er doch bitte die anderen anrufen soll um ihnen bescheid zu geben. Was er mir auch sofort versprach. Ich wusste das auf Sasuke verlass war. Und so ging ich nach oben in mein Zimmer und zog mir meine verschlissene, ausgebleichte Jeans und das älteste T-Shirt an was ich finden konnte. So gekleidet zog ich mir noch meine Gummistiefel an, um zu dem nahegelegenen Reiterhof zu gehen, auf dem mein absolutes Traumpferd stand. Mein Traumpferd das war, eine wunderschöne, nachtschwarze Stute, die auf den Namen Freedom hörte. Sie stand in der Letzten Box. Ich ging in die Sattelkammer und holt 3 Möhren für sie, aus dem Sack der in einer Ecke stand. Ich steckte die Möhren schnell in meine Tasche und ging die Stallgasse entlang bis zur letzten Box wo Freedom stand. Als sie mich hörte, wieherte sie leise. Ich begrüßte sie auch in dem ich ihr die Möhren gab. Ich streichelte ihr samtweichen Nüstern und war total glücklich dieses Pferd zu kennen. Plötzlich hörte ich wie sie schwere Eisentür, die zu den Koppeln führte, ins Schloss fiel. Jemand schien sehr wütend zu sein ich bekam nur ein paar Wortfetzen mit. Ich hörte wie eine männliche Stimme sagen: " Dieser blöde Gaul!! Schon wieder ein Koppelzaun und die wiese des Nachbarn halb verwüstet!! Ich bring diesen Gaul zum Abdecker wenn er das noch ein mal macht!!" Und eine andere Stimme sagte: " Ich würde gar nicht so lange warten. Das wird nur wider unnötig teuer!! Es ist besser wenn wir uns das Pferd vom Hals schaffen!!" Leider konnte ich die Stimmen nicht erkennen aber als die erste Person um die Ecke kam erkannte ich den Besitzer von Freedom. Er hatte ihr Halfter in der Hand und eine Gärte in der anderen. Ich bekam angst und versteckte mich hinter einem Stroh ballen der nicht weit von Freedom's Box

stand. Herr Hokaido, der Besitzer von Freedom, zog ihr das Halfter über, obwohl sie sich werte und um sich trat. Herr Hokaido reagierte nicht auf ihre Fluchtversuche. Er hob die Hand in der er die Reitgerte hielt und wollte gerade zuschlagen, da hielt es mich nicht mehr länger in meinem Versteck. Ich schrie das er aufhören sollte, dass er Freedom in Ruhe lassen soll. Aber er schien mich nicht wahr zu nehmen. Er prügelte auf das arme, wehrlose Pferd ein. Ich konnte mir das nicht länger ansehen. Obwohl es mir in meinem Herzen weh tat Freedom mit diesem Mann alleine zu lassen.

Aber wie ich schon sagte ich konnte nicht mehr. Ich lief zu den Koppeln und als ich dort ankam merkte ich erst das mir die Tränen über die Wangen liefen. Als ich mich langsam wieder beruhigte und aufhörte zu schluchzen hörte ich, das keine knallenden Geräusche und kein lautes Pferde Gewieher mehr zu hören war. Erschrocken rannte ich auf die Stalltüre zu, hielt aber denn noch inne. Ich konnte nicht weiter laufen. So drehte ich mich um und rannte weinend nach Hause. Meine Mutter war schon da als ich nach Hause kam. Sie sah das ich weinte und nahm mich in den Arm. Dann fragte sie mit einem ziemlich verdutztem Gesichtsausdruck, bei dem ich normalerweise angefangen hätte zu lachen, was denn passiert sei. Ich erzählte ihr alles. Sie nahm mich am Arm und verfrachtete mich in ihr Auto sie fuhr mich zu meinem Vater, der noch immer auf der Arbeit war. Ich wusste was sie vor hatte, darum wollte ich auch nicht bei ihm bleiben. Ich sagte zu meiner Mutter das ich mit zu Freedom wollte, aber sie winkte ab und gab mir damit zu verstehen, besser bei meinem Vater auf der Arbeit zu bleiben. Mir blieb also nichts anderes mehr übrig als es hin zu nehmen. Als meine Mutter wieder zurück kam und mich bei meinem Vater abholte wusste ich schon genau wo sie war. Sie sagte dass sie etwas zu erledigen hatte und das sie mich nicht alleine zu Hause lassen wollte. Ich glaubte ihr natürlich nicht da ich ja wusste wo sie hin gefahren war. Ich wusste dass sie im Stall war und ich wusste, dass sie mit dem Besitzer geredet haben muss. Denn sie hatte diesen Ausdruck in den Augen, den sie nur hatte, wenn sie sich furchtbar aufgeregt hatte. Als mein Vater von der Arbeit kam, musste ich in mein Zimmer gehen. Meine Mutter wollte ihm was erzählen und da sollte ich nicht bei sein. Ich wusste natürlich sofort das es um Freedom ging. Ließ mir aber nichts anmerken. Ich ging aber nicht hoch in mein Zimmer sondern blieb auf der Treppe sitzen. Von hier aus konnte ich meine Eltern gut belauschen und mit bekommen, was sie sagten, ohne das sie mich bemerkten. Ich konnte hören wie meine Mutter sagte, das sie das zutode geprügelte Pferd noch in der Box lag und dass das Stroh in dieser Box nicht mehr gelblich war. Ich hörte auch wie sie sagte dass sie mir nun ein anderes Pferd suchen mussten. Da fiel mir ein das ich ja in ein paar Monaten Geburtstag hatte. Sie wollten mir Freedom schenken. Meine arme Freedom. Mir war klar, dass ich kein anderes Pferd haben wollte. Ich liebte Freedom, seit dem ersten Tag, an dem ich sie in ihrer Box stehen sah. So verängstigt und menschenscheu. Sie fasste sehr schnell vertrauen zu mir und ließ sich auch von mir füttern und streicheln. Aber sobald Herr Hokaido nur in die Nähe der Box kam, stieg sie und versuchte zu fliehen. Schon damals hatte ich das dumpfe Gefühl das er sie schlagen würde, traute mich aber nichts zu sagen, weil ich ja keine Beweise hatte. Ich konnte es noch immer nicht glauben. Meine Freedom war Tod noch ehe sie wirklich mir gehörte. Dabei war sie doch noch so jung, man hätte ihr die Untaten leicht austreiben können, wenn man sich mehr mit ihr beschäftigt hätte. Aber nun nützte das alles nichts mehr. Weinend lief ich in mein Zimmer, warf mich aufs Bett und schluchzte ins Kissen. Immer wieder höret ich, wie ich ihren Namen rief. Plötzlich hörte ich aber, wie jemand meinen Namen rief. Es war meine Mutter. Erst nahm ich es nicht war, denn es hörte sich so weit entfernt an. Aber dann begriff ich, dass sie unten an der Treppe stand und rief ich

solle doch mal runter kommen.

Ich wischte mir die Tränen aus den Augen und ging langsam die Treppe hinunter und in die Küche. Dann setzte ich mich auf einen Stuhl und sah meine Eltern fragend an. Mein Vater sagte: "Ich habe eine gute und eine weniger gute Nachricht für euch. Ich bin befördert worden. Das heißt aber auch, dass wir von hier weg ziehen müssen. Meine jetzige Arbeit, ist 213 km von hier entfernt." Natürlich freute ich mich für meinen Vater. Aber ich konnte es nicht zeigen. Ich sagte, dass ich noch spazieren gehen wollte. Meine Eltern erlaubten es natürlich, denn sie wussten ja das ich keine Schule hatte. Was sie nicht wussten war, dass ich eigentlich in den Stall gehen wollte, um mich noch mal von Freedom zu verabschieden. Ich wollte sie noch ein letztes mal sehen bevor sie zum Metzger kam. Als ich am Stall ankam sah ich gerade noch, wie der leblose Pferdekörper Freedom's, in einen großen Hänger gezogen wurde. Wieder brach ich in Tränen aus. Ich lief in den Stall hinein und sah, das ganze getrocknete Blut das in Freedom's Box war. Ich rannte weiter und stieß auf der Stallgasse mit einem Jungen zusammen. Es muss ziemlich heftig gewesen sein, denn wir stürzten beide und landeten auf dem Po. "Oh tut mir leid ich hab dich nicht gese..." weiter kam der Junge nicht. Er stockte sprang auf und reichte mir die Hand, um mir aufzuhelfen. Ich ließ mir auch helfen. Verzweifelt versuchte ich meine Tränen zu verstecken. Ich wusste, dass der Junge Takumi hieß und dass er in meinem alter war. Er schien mich auch zu kennen denn er sagte: "Hey Chyo, was ist denn los mit dir? Warum weinst du denn so?" Ich versuchte mich zusammen zu reißen und meine Stimme unter Kontrolle zu bekommen. "Es... es ist wegen Freedom!" ,stammelte ich, "Ihr Besitzer Herr Hokaido, er... er hat sie zu Tode geprügelt!" Er schaute mich erstaunt an. "Was soll er getan haben?" Fragte er rechtverdutzt. "Er ist ein Mörder, er hat das arme Tier todgeprügelt! Wenn du es mir nicht glaubst dann schau doch in ihre Box! Es ist die letzte auf der rechten Seite!" schrie ich ihn an. Als ich meinen Satz beendet hatte fiel es mir erst auf, dass ich ihn die ganze Zeit angeschrien hatte und noch immer seine Hand hielt. "Ist schon gut Chyo ich glaub dir ja! Ich habe gesehen wie sie das Pferd in den Hänger gezogen haben." Antwortete er freundlich und lächelte mich an. Er schien auch bemerkt zu haben das wir immer noch "Händchen" hielten. Beschämt lies ich seine Hand los und schaute auf den Boden. Mir rollten wieder die Tränen über die Wangen. Takumi nahm mich in den Arm und gab mir ein Taschentuch. Ich putzte mir die Nase. Er drückte mich fest an sich, ich wusste ja das er mich nur trösten wollte, aber ich kam mir so blöde vor, weil ich in den Armen eines Jungen weinte wie ein Schlosshund. Aber ihn schien das wenig zu stören. Er nahm mich an seine linke Seite und begleitete mich, nach draußen vor die Stallgasse. Dann sagte er lächelnd zu mir: "Chyo? Ich möchte dir etwas sagen! Ich habe mich in dich verliebt! Ich liebe dich schon seit dem ich dich das erste mal hier im Stall sah. Deswegen habe ich mich ja auch hier als Stallbursche beworben. Um in deiner nähe zu sein." Ich spürte das ich rot wurde, erst wusste ich nicht was ich sagen sollte. Aber dann spürte ich wie mein Herz sich kurz von der Trauer, die in ihm war, befreite und schneller schlug. Ich lächelte ihn an und stotterte: "Ich... also ich... ähm... ich habe mich auch in dich verliebt. Als du hier angefangen hast war es bereits um mich geschehen. Ich traute mich nur nie dich anzusprechen, weil ich angst hatte das du mich nicht mögen würdest."

Er begleitete mich nach Hause für uns beide war klar: wir wollten immer zusammen bleiben. Wir gehörten zusammen. Als wir bei mir ankamen, staunte meine Mutter nicht schlecht, als sie uns zusammen sah. Denn sie wusste ja nicht, was wir für einander empfanden. Und das ich beim Stall war wusste sie ja auch nicht. Jedoch als sie Takumi sah, konnte sie sich bereits denken wo ich war, sie sagte aber kein Wort

und blieb im Haus. Sie kam nicht raus, so wie sonst, wenn ich nach Hause kam, um mich zu begrüßen oder anzumeckern, weil ich wieder mal etwas später, nach Hause gekommen war. Als wir auf unserem Hof ankamen ließ er meine Hand nicht direkt los. Nein, er hielt sie fest und drehte mich dann sanft zu sich hin. Wir sahen uns tief in die Augen, er beugte sich leicht vor und küsste mich sanft auf die Lippen, was ich dann auch erwiderte. Nach dem wir uns voneinander gelöst hatten, ließ er meine Hand langsam, ja fast widerwillig los und ich ging ins Haus. Ich drehte mich noch einmal um bevor ich zur Haustür rein ging du rief: "Takumi? Sehen wir uns morgen?? Kommst du her?" Und er antwortete lächelnd: "Ja ich komm morgen her. Bis später!" Glücklich lächelnd ging ich dann ins Haus und in mein Zimmer ich wollte etwas alleine sein und noch ein bisschen nachdenken. Was würde passieren würde aus mir und Takumi werden wenn wir umzogen? Würden wir trotzdem noch zusammen sein? Plötzlich bekam ich ein angst Gefühl. Ich wollte nicht mehr weg von hier. Ok wenn wir umzogen dann würde ich nicht immer an den Tod meines geliebten Pferdes erinnert werden, aber was war denn dann mit Takumi. Wie würde er reagieren wenn ich nicht mehr hier bin? Würde er dann mit mir Schluss machen und sich eine neue Freundin suchen, ehe alles richtig begonnen hatte? All diese und noch andere Fragen die ich hier nicht nennen möchte weil die Geschichte sonst etwas langweilig werden würde. Am nächsten morgen kam Takumi schon recht früh wie ich fand. Er stand schon um kurz vor 9 an der Tür. Ich ließ ihn rein und sagte ihm, er könne sich ja noch ins Wohnzimmer oder in die Küche setzen, weil ich mich noch umziehen musste. Ich ging also hoch in mein Zimmer und zog mich um. Es dauerte nicht lange, ich beeilte mich extra damit er nicht so lange warten musste. Nach dem ich dann fertig angezogen im Wohnzimmer auftauchte, stand er auf, nahm mich in den Arm und gab mir einen Kuss. Wir gingen etwas spazieren, geschickt versuchte er nicht den Weg zum Stall einzuschlagen was ihm auch gelang. Wir gingen in Richtung Stadt, um uns dort einen schönen Tag zu machen. Takumi lud mich ins Kino ein und ich lud ihn als Gegenleistung zum Eisessen ein. Erst wollte er nicht doch ich bestand darauf. Der Tag mit ihm war richtig schön gewesen. Als er mich dann wieder nach Hause gebracht hatte, wunderte ich mich, denn mein Vater war schon da. Er kam sonst immer ziemlich spät nach Hause, also musste etwas passiert sein. Ich küsste Takumi und verabschiedete mich dann von ihm. Ich lief ins Haus, nach dem Takumi gegangen war und fragte meinen Vater dann sofort was denn geschehen war. Er antwortete traurig: "Ach, mein schatz. Ich hab die Beförderung doch nicht bekommen. Der Chef meinte Herr Kaito wäre besser für die Stelle geeignet, weil er schon länger dabei war." Ich senkte den Kopf, legte meine Hand auf seine Schulter und sagte: "Ach Papa, mach dir doch nicht so viel daraus. Es ist ja nicht deine Schuld. Wenn dein Chef deine Arbeit nicht zu schätzen weiß, dann ist ihm nicht zu helfen."

Klar war ich traurig und mein Vater tat mir auch leid aber andererseits freute ich mich auch, denn so mussten wir nicht umziehen. Obwohl meine Eltern schon lange überlegt hatten, wenigstens aus unserem jetzigen Haus auszuziehen. Aber das wäre ja nicht schlimm denn so würde ich weiterhin auf die selbe Schule gehen und das wichtigste überhaupt war, dass Takumi und ich zusammenbleiben konnten. Als meine Mutter nach Hause kam, erzählten mein Vater und ich ihr alles. Sie jedoch hatte eine gut Nachricht für uns. Sie hatte ein schönes altes Haus, in der Nähe der Schule und den Arbeitsstellen meiner Eltern gefunden, in das wir ziehen sollten. Und das beste überhaupt war, ich sollte endlich mein eigenes Pferd haben. Auch wenn es nicht Freedom war, auf der ich reiten würde, freute ich mich schon riesig. Am nächsten morgen kam Takumi wieder. Meine Eltern waren auch zu Hause, sie hatten beide

einen Tag frei bekommen. Wir nutzten die Gelegenheit und sagten meinen Eltern, dass wir ab jetzt zusammen waren. Und meine Eltern sagten dann auch Takumi das wir umzogen und gaben ihm die neue Adresse. Das ging einige Tage so, Takumi kam und wir amüsierten uns. Zwischendurch renovierten wir das neue Haus und den dazugehörigen Stall samt Koppel. Es machte Riesen spaß zusammen, mit meinen Eltern und Takumi, der jeden Tag vorbei kam um zu helfen, zu arbeiten. Nach ein paar Wochen dann waren wir fertig, und bereit zum einziehen.

Wir wohnten nun schon 4 Wochen in unserem neuen Haus und Takumi und ich sahen uns jeden Tag nach der Schule. Einmal als ich wieder mal gestresst von der Schule nach Hause kam, meinte meine Mutter freudig lächelnd: "Chyo, ich habe eine Überraschung für dich! Wir beide werden gleich zusammen ein Pferd anschauen gehen, na wie hört sich das an? Und wenn Takumi will kann er ja mit kommen." Ich machte einen Luftsprung, umarmte meine Mutter und rannte in mein Zimmer und warf die Schultasche in eine Ecke, dann rannte ich wieder runter, fiel meiner Mutter noch einmal um den Hals und rannte dann, nach draußen, um Takumi abzufangen. Er fuhr natürlich gerne mit jedoch hatte ich bei all der Aufregung vergessen mich umzuziehen. Das machte ich dann auch schnell noch und dann fuhren wir los. Ich war schon ganz aufgeregt. Als wir dann endlich bei dem Hof ankamen, war ich schon so aufgeregt, dass ich nicht mehr laufen konnte, weil meine Beine was wie Pudding waren. Beim aussteigen, fiel ich nach vorne, Takumi fing mich auf und sagte lächelnd: "Langsam, sonst landest du noch im Dreck!" Wir sahen uns an und lachten laut los. "Chyo, Takumi kommt schon!" Rief meine Mutter die schon an der Stalltür stand und sich mit dem Besitzer der Pferde unterhielt. "Hallo!" Sagten Takumi und ich wie aus einem Munde, als wir ebenfalls an der Stalltür standen. Herr Yuuta, der Besitzer, war ein älterer netter Herr. Er zeigte mir einen wunderschönen Rappwallach. Er war genau so schwarz wie Freedom damals, als sie noch lebte. Ich durfte ihn auch gleich mal probe reiten. Er reagierte gut auf alle Hilfen und sogar auf die Stimme. Ich ging ein paar Runden Schritt, dann Trab und zum Schluss dann Galopp. Er ließ sich echt gut reiten. Ich war sehr zufrieden mit ihm und der Preis war auch nicht so hoch, für so ein tolles Pferd wie er eines war. Mama bezahlte und Herr Yuuta lud ihn in seinen Hänger und fuhr uns nach. Wir hatten den Sattel und die Trense von ihm in unserem Auto. Als wir bei uns ankamen erwartete uns mein Vater schon. Er hatte freundlicherweise den Stall schon hergerichtet.

Herr Yuuta lud den Wallach aus und führte ihn in den Stall. "Wie soll er denn heißen?" Fragte mein Vater und streichelte den nachtschwarzen Wallach. Ich überlegte kurz und grinste meinen Vater an. Dann sagte ich: "Er wird von nun an Night Fire heißen. Weil er so schwarz ist wie die Nacht und ein feuriges Wesen hat." Night Fire schien seinen Namen auch zu mögen, denn er schnaubte leise. Am nächsten Tag sah ich, von meinem Zimmer aus, wie Night Fire aufgeregt aus seiner Box auf die dahinterliegende Wiese lief. Seine Box hatte 2 Türen eine vorne und eine hinten. Ich dachte aber das er einfach nur etwas Bewegung brauchte. Ich zog mich an und ging in die Küche. Mein Vater hatte mir das Holzstück, das er mir mitgebracht hatte und etwas Farbe auf den Tisch gestellt. Ich wollte nämlich ein Namensschild für Night Fires Box machen. Es dauerte nicht lange und auf dem Holzstück, stand in leuchtend grünen Lettern sein Name. Als mein Schild trocken war nahm ich mir Hammer und Nägel mit in den Stall und befestigte das Schild an Night Fires Boxentür. Plötzlich kam ich mir irgendwie beobachtet vor, doch als ich mich umdrehte war da nichts und niemand. Ich merkte wie es mir kalt den Rücken runter lief. Jetzt verstand ich auch warum Night Fire so aufgeregt aus dem Stall gelaufen war, er musste das selbe gespürt haben wie ich. Als

ich das Schild angebracht hatte, ging ich schnell aus dem Stall und drehte mich immer wieder um, aus Angst dass mir etwas oder jemand folgen würde. Doch da war nichts. Ich musste mir dass alles eingebildet haben. Später rief ich Takumi an und fragte ob er nicht eher vorbei kommen könnte, was er auch sofort tat. Ca. 3 Minuten nach meinem Anruf stand er vor der Tür. Ich berichtete ihm immer noch halb zitternd, was geschehen war. Erst wollte er mir nicht recht glauben und blickte mich ungläubig an. Ich nahm ihn am Arm und schleifte ihn zum Stall. Doch da war nichts mehr, nicht mal mehr das Gefühl beobachtet zu werden. Dann aber, als ich mich wieder an Takumi wandte, beschlich mich erneut das Gefühl beobachtet zu werden. "Takumi da ist das Gefühl wieder!" Sagte ich mit zittriger Stimme. Er blickte mir über die Schulter und wurde plötzlich kreidebleich. "Was ist denn los?" fragte ich mit immer noch zittriger Stimme. "Da.... da ist.... da ist ein... ein..." Stammelte er. "Ein was?" Fragte ich mit unsicherem Gesichtsausdruck. Jedoch konnte Takumi mir nicht antworten. Er blickte starr auf eine Ecke im Stall und deutete mit ausgestrecktem Finger darauf. Ich drehte mich langsam um und erblickte, eine schemenhafte Gestalt. Man konnte nur ganz undeutlich die Umrisse eines Pferdes erkennen. Kaum das ich sie erblickte, verschwand die Gestalt wieder. "Glaubst du mir jetzt was ich gesehen habe?" Fragte ich immer noch unter schock stehend. Er nickte nur. Takumi stand vor mir mit offenem Mund, ausgestrecktem Arm und bewegte sich nicht. Ich nahm ihn beim Arm und zog ihn aus dem Stall, so wie ich ihn zuvor hinein gezogen hatte. Erst als wir draußen waren, bewegte sich Takumi wieder und stammelte: "Chio, das eben das war doch...das war doch..." Ich wusste nicht wen oder was er mit "das war doch" meinte und so fragte ich mit ernster Miene: "Wer war das? Takumi beruhige dich und sag mir ganz langsam wer das war." Er drehte sich um und ging zum Haus, ohne ein Wort zu sagen. Ich folgte ihm mit schnellen schritten. Takumi setzte sich, kreide bleich, auf einen Stuhl in der Küche. Ich setzte mich neben ihn und nahm seine zitternde Hand. Meine Eltern würden erst in ein paar stunden zurück von der Arbeit kommen.

Ich war dankbar dafür, denn sie sollten noch nicht erfahren, was wir an jenem Tage gesehen hatten. "Von wem habt ihr das Haus und den Stall gekauft?" Fragte er immer noch blass um die Nase. "Von Herrn Hokaido. Es war sein... oh nein jetzt versteh ich. Aber wie kann das sein...das geht doch nicht...das ist unmöglich..." Antwortete ich eben so stammelnd. "Sagen wir es deinen Eltern? Oder willst du es verschweigen?" Fragte Takumi nun schon wieder ruhiger. Ich hielt noch immer seine Hand und antwortete, auch etwas ruhiger aber nicht viel: "Nein, ich werde es ihnen sagen. Aber ob sie mir glauben das ist ein anderes Problem." Kaum das ich zuende gesprochen hatte kam auch schon meine Mutter nach Hause. "Mama ich muss dir was wicht sagen!!!" Rief ich meiner Mutter zu, die gerade erst die Tür hinter sich geschlossen hatte. "Nun lass mich doch erst mal rein kommen und mich hinsetzen!" War ihr Antwort. Nach dem sie eine Tasse Tee und eine Kleinigkeit gegessen hatte sagte sie: "So nun erzähl mir mal, was ist denn so wichtig, dass du mich noch in der Tür überfällst?" Als ich ihr erzählt hatte was Takumi und ich gesehen hatten, begann sie zu lachen. Ich kam mir sehr blöde vor und man konnte sehen, dass es Takumi auch nicht besser ging. Doch als ich meine Mutter am Arm nahm und ihr zeigen wollte was wir gesehen hatten, erschien uns das Geisterpferd nicht. Takumi und ich verstanden nicht warum aber ich wollte auch im Moment kein weiteres Wort über den Vorfall verlieren. Später in meinem Zimmer fragte Takumi leise, fast flüsternd, als ob er angst hatte das uns jemand hören könnte: "Du Chyo, was meintest du eben? Du hast so undeutlich gesprochen das ich nicht verstanden habe was du sagtest." Ich sah ihm fest in die Augen, holte tief Luft und antwortete, genau so leise: "Das Grundstück hier, das

haben wir von Herrn Hokaido du weißt schon, der Besitzer von der armen Freedom. Na das eben im Stall, dass war der Geist von Freedom!" Verwundert und fast ungläubig sah er mich an. Ich wartete noch, ob er nicht noch etwas sagen wollte, dann aber gab er mir zu verstehen, dass ich fortfahren konnte. "Es ist war Takumi bitte glaube mir ich weiß was ich gesehen habe. Er hat sie umgebracht und sie hier im Stall unter dem Stein, der in der Ecke liegt begraben. Und jetzt will sie ihre letzte Ruhe finden und wir müssen ihr dabei helfen. Ich weiß das du angst hast mir ist auch nicht wohl bei dem Gedanken einen Geist zu befreien, aber wir müssen. Lass es uns tun für Freedom." Takumi bekam plötzlich einen ernsten Gesichtsausdruck er sprang auf, ging zur Tür, drehte sich zu mir um und sagte: "Na komm schon ich denke du willst einen Geist befreien!" Ich sprang ebenfalls auf und lief hinter ihm die Treppen hinunter. Am Stall angekommen flüsterte ich: "Hallo Freedom, ich weiß das du hier bist und das du uns hörst. Wir wollen dir helfen deine letzte Ruhe zu finden." Takumi ging in die Sattelkammer und kam mit einem Spaten und einer Harke zurück. "So und wie wollen wir das jetzt anstellen?" Fragte er ratlos. "Das weiß ich doch nicht ich hab doch auch noch nie einen Geist befreit!" Antwortete ich und nahm ihm die Schaufel aus der Hand. "Vielleicht wenn wir versuchen den Stein kaputt zu machen, so spröde wie der ist dürfte das theoretisch gehen.

Oder wenn wir versuchen ihn wegzuschieben, hmm nein das geht schon mal nicht da ist ja noch die Wand." Sagte ich und studierte die Lage. Nach langem hin und her entschlossen wir uns dann doch den Stein kaputt zu machen. Wie gesagt, er war schon ziemlich porös und spröde also recht leicht zu zerstören. Dachte ich doch als ich ausholte um mit der Harke auf den Stein zu schlagen, spürte ich wie es in meinem rechten Handgelenk "knack" machte. "Verdammte scheiße!!" Rief ich vor schmerz und ließ die Harke fallen. Vor schreck ließ auch Takumi seine Schaufel fallen und nahm mich am linken Arm und sagte: "Komm wir gehen ins Haus und rufen einen Arzt an."

Er zog mich regelrecht ins Haus. Nachdem er unseren Hausarzt Herrn Dr. Saekimi angerufen und ihm gesagt hatte, dass mein Handgelenk eventuell verstaucht oder gar angebrochen sein könnte, kam Herr Dr. Saekimi sofort zu uns. Er sah sich mein Handgelenk an und stellte fest das es zum Glück nur verstaucht und nicht gebrochen war. Nach dem er wieder gegangen war fragte ich Takumi besorgt: "Und was machen wir jetzt? So kann ich dir unmöglich helfen Freedom zu befreien!" Dabei zeigte ich auf mein mit einem weißen Verband umwickelten, Handgelenk. "Tja, dann sagst du mir ganz einfach was ich wie machen soll und ich befreie sie dann so." Sagte er ziemlich selbstsicher. Ich war einverstanden. Bevor er wieder aus der Küche verschwunden war, drehte er sich zu mir um, nahm mich an der linken Hand, zog mich sanft zu sich heran und küsste mich zärtlich. Ich wusste das wenn er sich etwas in den Kopf gesetzt hatte, dass er das auch durchzog, egal wie schwer es auch sein mochte. Und ich wusste, das er Freedom genau so geliebt hatte wie ich. Als wir wieder im Stall waren, nahm er sich die Harke, die immer noch vor dem Stein auf dem Boden lag und wollte gerade zuschlagen, als Night Fire aufgeregte in seiner Box begann zu wiehern. Wie gebannt starrte ich auf den schwarzen, in der dunklen Ecke liegenden Stein und sah wie Freedom's zarte, schemenhafte Gestalt direkt vor unseren Augen erschien und mich freundlich an sah. "Hallo Freedom, wir sind hier um dir zu helfen aber wir wissen nicht wie wir das machen sollen. Kannst du uns vielleicht helfen?" Fragte ich vorsichtig. Sie schwang ihren Kopf auf und ab so, als ob sie mich verstanden hätte. Dann zeigte sie mit den Nüstern in Takumis Richtung und dann auf eine bestimmte Stelle des Steines, die an der Wand war. Dort war ein kleiner Spalt. Freedom deutete mit den Nüstern darauf und gab Takumi so zu verstehen wo er den nächsten Schlag

ansetzen sollte. Er holte aus und schlug mit voller Kraft zu. Der Stein bekam allmählich Risse in die meine Hand quer reingepasst hätte. Takumi schlug erneut zu diesmal brachte er genau so viel Kraft auf wie das mal davor. Endlich brach der Stein in zwei. Freedom schnaubte zufrieden und so seltsam wie das jetzt klingt, kam sie auf mich zu und drückte mir ihre samtweichen Nüstern in die Handfläche, dann ging sie zu Takumi und tat das selbe. Es war ein Zeichen ihrer Dankbarkeit. Bevor sie zu ihrer letzten Ruhe aufbrach, schnaubte und wieherte sie uns zum Abschied zu. Dann verschwand sie und erschien als heller kleiner Stern am Firmament. Sie war der hellste und schönste Stern den ich je in meinem Leben gesehen hatte.

Als sie verschwand und am Himmel wieder erschien merkten Takumi und ich erst das es draußen schon recht dunkel geworden war.

Das war ja auch der Grund warum wir sie als Stern sehen konnten. Jeden Tag dachten wir an sie. Freedom fehlte mir zwar aber ich war froh darüber, das ich jetzt wusste wie es ihr ging und wo sie war. Takumi und ich beschlossen niemandem von diesem Vorfall zu erzählen. Und bis heute weiß niemand von dem schweren Schicksal das ein Pferd haben kann. Seit her sind nun schon einige Jahre vergangen. Night Fire war damals gerade mal 4 Jahre alt gewesen. Nun ist er schon 7. Er ist ein super Reitpferd geworden ich habe viel Spaß mit ihm und auch Takumi hat seine Liebe zum reiten gefunden. Er hat seine Eltern überredet, hm auch ein Pferd zu kaufen und Takumi durfte es bei uns unterstellen. Er nannte seine pechschwarze 3 Jährige Stute Freedom. Aber nicht nur weil ihm der Name so gut gefiel, nein sondern zu Freedoms ehren. So konnten wir uns immer an meine geliebte Freedom erinnern.

Egal wie seltsam das jetzt klingt, ich glaube fast, dass der Geist von Freedom in Takumis Pferd steckt und somit praktisch kurz nachdem sie als Stern in den Himmel kam, wieder geboren wurde, um bei mir und Takumi zu sein.

Und wenn ihr mich fragt benimmt sich Takumis Pferd genau so wie Freedom damals als sie 3 Jahre alt war. Freedom lebt in unseren Herzen und in dem Pferd weiter für alle Zeit. Nie wird ich vergessen wie sie über die Wiesen tollte, wie sie mich anstupste um noch ein Leckerli zu bekommen, einfach ihre ganze Art werde ich nie in meinem Leben vergessen sie wird immer weiter leben in meinem Herzen und in meiner Erinnerung.

Takumi und ich reiten bald jeden Tag aus. Die Zeit mit ihm ist die schönste meines Lebens.

ENDE!!!!!!!!!!